



Franz Erhard Walther in seinem Arbeitsraum, Fulda, 1958
Franz Erhard Walther in his studio, Fulda, 1958

Franz Erhard Walther
Frühe Werke Early Works

MICHAEL IMHOF VERLAG

Franz Erhard Walther

Frühe Werke



Versuch, eine Skulptur zu sein, 1958
Attempt to be a Sculpture, 1958

Frühe Werke – relativer könnte ein Begriff kaum sein. Denn der mit „früh“ bezeichnete Moment in der Karriere eines Künstlers kennt keine einheitliche Definition. Nehmen wir den Maler Wassily Kandinsky als Beispiel, so begann dieser sein ‚Frühwerk‘ mit 30 Jahren – zu diesem Zeitpunkt beendete er seine Karriere als Lehrer für Recht und Wirtschaft, um sich an der Kunstschule München einzuschreiben.¹ Ganz anders verhält es sich mit den frühen Arbeiten Franz Erhard Walthers. Gerade einmal halb so alt wie Kandinsky ist dieser, als er damit beginnt, erste, wie er selbst heute sagt „ernstzunehmende künstlerische Äußerungen“ zu formulieren.² So entstehen 1956 rund 100 sogenannte *Umrisszeichnungen*³, von welchen noch etwa 80 Blätter sowie ein Heft mit weiteren 100 Zeichnungen erhalten sind. (Abb. S. 24) Auf dünnem Karton ist mittig, mit mehrfach gezogener Bleistiftlinie, ein ‚Umriss‘ ge-

zeichnet. Die Binnenfläche, welche von der gezeichneten Form umschlossen wird, bleibt leer. Beim Versuch, diesen ‚Umriss‘ zu beschreiben, wird jedoch schnell klar, dass er kein unmittelbares Äquivalent in der Realität hat. Erste vermeintliche Assoziationen laufen ins Leere, die Erwartungshaltung der Betrachtenden wird nicht erfüllt. Damit legt Franz Erhard Walther bereits im Jahr 1956 den Grundstein einer Haltung, die er bis heute in seinem künstlerischen Schaffen konsequent verfolgt. Denn bereits hier bricht er mit den tradierten Vorstellungen und erweitert den Bildbegriff maßgeblich – ein Prozess, der später vom Bildbegriff auf den Werkbegriff überspringen und zum „anderen Werkbegriff“⁴ füh-

ren wird, welcher einen Paradigmenwechsel in der Kunst begründet.

Bis es allerdings so weit ist, überrascht Franz Erhard Walther immer wieder aufs Neue mit Arbeiten, die bis heute teils nahezu unbekannt geblieben sind und durchweg wenig Aufmerksamkeit erfahren haben.⁵ Das Symbolbild *Ku-Klux-Klan* gehört zu diesen Werken. (Abb. S. 137) Ein Grund für die mangelnde Rezeption liegt bei diesem Bild, wovon es insgesamt vier Fassungen gab, in der Tatsache begründet, dass alle Ausführungen heute verschollen sind. Dennoch erzählt es viel über den Künstler und den zeitlichen Kontext. Die aus dem Jahr 1957 stammende Malerei zeigt, mit Öl auf Kreidegrund auf Nessel gemalt, fünf nebeneinander aufgereichte, in der Höhe der Bildmitte sitzende Gestalten in weißen Gewändern vor dunklem Grund.

Die Gesichter sind nicht zu erkennen, über dem Körper tragen sie die weißen Kutten des Ku-Klux-Klans, aus denen lediglich zwei Kreise für die Augen ausgespart sind. Diese bleiben als schwarze Löcher leer und ausdruckslos. Die Arme haben die Gestalten alle in der gleichen Geste erhoben, wodurch sie, betont durch die reduzierten Konturen, etwas gleichförmig Schematisches erhalten. Vor ihnen liegt, zentral im unteren Bildteil platziert, eine nackte männliche Figur bäuchlings auf dem Boden. Die Reihung der Figuren der ‚Kapuzenmänner‘, wie der Künstler sie bezeichnet, ist dabei ein Motiv, das in seinem Werk in unterschiedlichsten Formen immer wieder auftauchen wird. „Schon immer“, so erinnert sich Franz Erhard Walther, „fühle ich mich von

¹ Vgl. Stephen Farthing (Hg.): Kunst. Die ganze Geschichte. 6. Aktualisierte Ausgabe 2017, Köln 2012, S.383.
² Gespräch mit dem Künstler am 02.11.2016.
³ Der Begriff ist vom Künstler selbst so gewählt und wird deshalb, als Eigenbegriff, kursiv gesetzt. Dieses Prinzip wird im Folgenden auf alle Begrifflichkeiten angewendet, die von Franz Erhard Walther in Bezug auf sein Schaffen eingeführt wurden.
⁴ Ausführlich dargelegt wird der „andere Werkbegriff“ in Dieter Groll: Der andere Werkbegriff Franz Erhard Walthers, Köln 2014.
⁵ Dieser Umstand bietet den Anlass zum Promotionsprojekt „Das Bild entsteht im Betrachter – Leerstellen und rezeptionsästhetisches Konzept im Frühwerk von Franz Erhard Walther“ der Autorin an der Universität Hamburg, die zu eben jenem Frühwerk forscht. In der Dissertation werden zahlreiche Arbeiten aufgeführt, die erst während der Forschungsarbeiten wieder aufgetaucht sind.



Acht Kissenformen in einem Gestell, 1963

Stahl, Nessel, Papier, Kleister, Schaumstoff,
118,5 cm x 45 cm x 25 cm.

Sammlung Seng in der Franz Erhard Walther Foundation

Eight Cushion Forms in a Rack, 1963

Steel, muslin, paper, paste, foam rubber,
118.5 cm x 45 cm x 25 cm.

Collection Seng at Franz Erhard Walther Foundation



49-teilige Auslegearbeit, 1963

Hartfaserplatten, Nessel, Kunststofffarbe, Kleister,
je 23 cm x 17 cm x 0,5 cm.

Daimler Kunstsammlung, Stuttgart/Berlin

49 Parts to Lay Out, 1963

Hardboard panel, muslin, synthetic resin, paste,
each 23 cm x 17 cm x 0.5 cm.

Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin

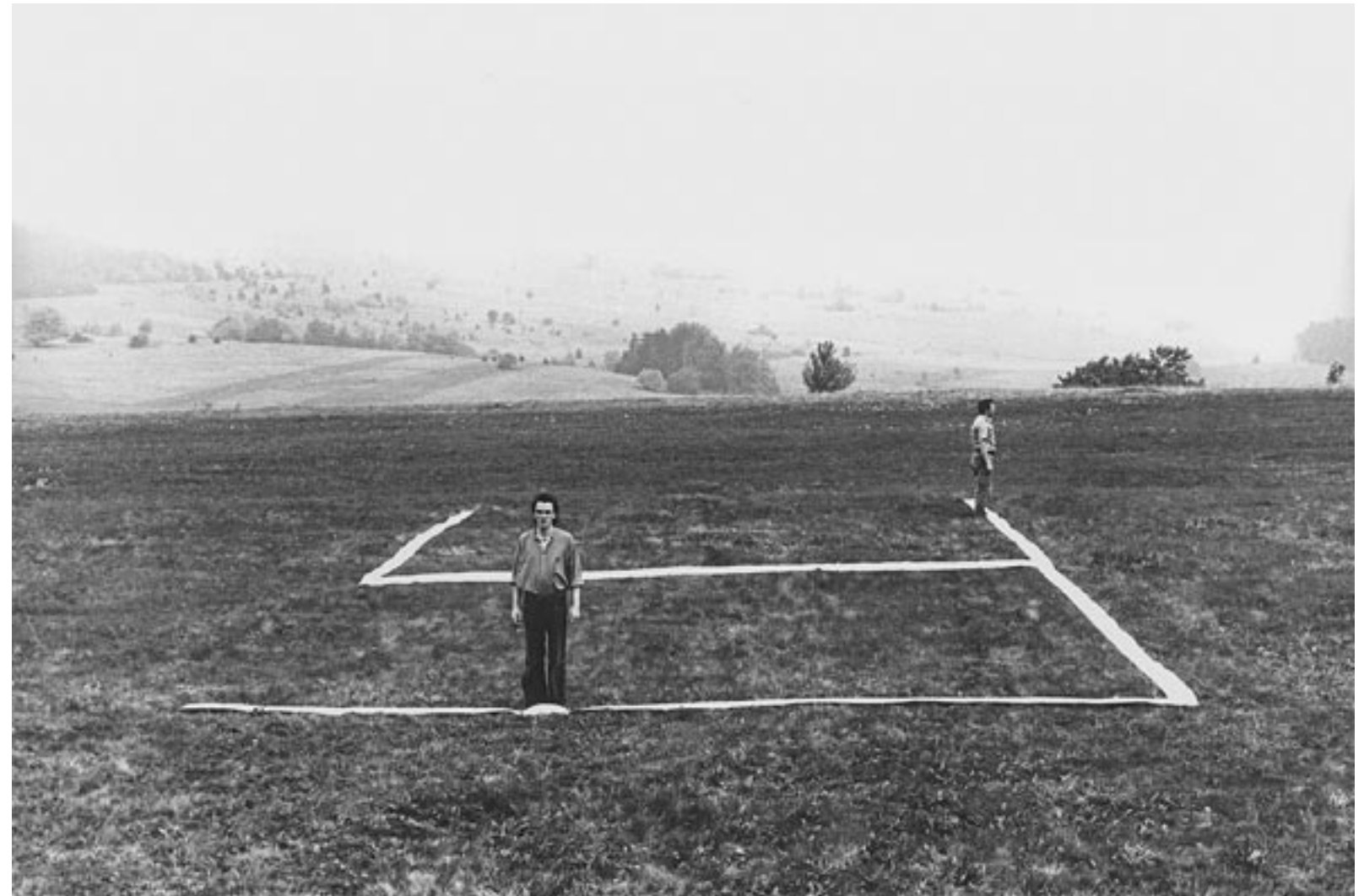


45 Schreitbahnen in Lagerform, 1972

Schwerer Baumwollstoff, Verpackungen aus Nesselstoff,
ausgefaltet Maße zwischen 9 m x 9 m und 21 m x 21 m.
Ausstellung Kunstverein Hannover, 1998.
Sammlung Franz Erhard Walther Foundation

45 Stride Paths in storage form, 1972

Heavy cotton cloth, cases of muslin, folded out:
measurements between 9 m x 9 m and 21 m x 21 m.
Exhibition Kunstverein Hannover, 1998.
Collection Franz Erhard Walther Foundation



Aktivierung einer **Schreitbahn** in der Hochrhön, 1972

Activation of a **Stride Path** at Hochrhön, 1972

1945

An den Tagen vor Ostern die bange Frage, ob die amerikanischen Truppen vor den russischen eintreffen. Große Anspannung.

Aus Richtung Vogelsberg ist ein unidentifizierbares Dröhnen zu hören, das am folgenden Tag anschwillt und es beginnt die Erde leicht zu beben. Offenbar rückt die Front näher. Das Dröhnen und Beben nimmt zu. Blicke zum westlichen Horizont, es ist nichts zu sehen. Beschuss des Dorfes, wir eilen in den ‚Bombenkeller‘.

Amerikanische Panzer im Dorf. Laufe von zu Hause weg, um die Sensation zu sehen. Sehe zum ersten Mal einen dunkelhäutigen Menschen. Gehe zu dem Soldaten hin und streiche mit dem Finger über seine Hand, um zu sehen, ob er abfärbt. Der Mann lacht herzlich. Soldaten bringen entlang des Weges zum Schulzenberg Geschütze in Stellung, fällen die dortigen, dicken alten Weidenbäume und legen sie vor die Geschütze. Feuern Richtung Frauenberg. Die Soldaten haben mich zunächst nicht wahrgenommen, doch irgendwann der laute Zuruf: „Go home kid“.

The anxious question on the days before Easter as to whether the American troops will arrive before the Russians. Great tension.

An unidentifiable rumble can be heard from the direction of Mt Vogelsberg, which swells the following day as the earth begins gently to tremble. Evidently the front is drawing close. The rumbling and the trembling increases. Looking to the western horizon, nothing is to be seen. The village is under fire, we rush to the “bomb cellar”.

American tanks in the village. Run out of our house to see the sensation. See a person of color for the first time. Go up to the soldier and run my finger over his hand to see if it stains. The man laughs heartily.

Soldiers position their guns along the road to Mt. Schulzenberg, cut down the thick old willows there and lay them in front of the emplacements. They fire in the direction of Frauenberg. At first the soldiers didn’t notice me, but at some point they shout out loud: “Go home kid”.



1949

Die in den zwanziger Jahren in die USA ausgewanderte, und dort reich gewordene Tante Christel, Schwester meiner Großmutter, und ihr Mann Erich, die in Chicago leben, dort eine Kleiderfabrik, zwei Hochhäuser, sowie in Florida ein ‚health-resort‘ besitzen, vergolden uns die karge Nachkriegszeit mit großen Paketsendungen, die Kostbarkeiten enthalten. Bohnenkaffee, Kakao, Schokolade, Marshmallows und, zum Entzücken meiner Mutter und ihrer beiden Schwestern, feinste, hochmodische Damenkleider, ‚american style‘.

1948 kamen die beiden zu Besuch. Ihr Deutsch mit schwerem, amerikanischem Akzent. Waren kinderlos und mir besonders zugetan. Soll mit ihnen nach Chicago kommen.

Könnte ja eines Tages ihr ‚business‘ weiterführen.

Die Übersiedlung wird ernsthaft erwogen. Mutter hin- und hergerissen.

Im folgenden Jahr ist die Planung weit gediehen. Lerne eifrig englische Vokabeln.

Tante Christel arrangiert die Überfahrt auf der ‚United States‘.

Es gibt mehrere Versionen, warum die Reise dann doch abgesagt wurde.

Gefragt wurde ich dazu nicht.

Aunt Christel, my grandmother's sister who emigrated to the USA in the 1920s and became rich there, and her husband Erich, who live together in Chicago and own a garment factory, two tower blocks, and even a health spa in Florida, gild our meager post-war years with large parcels of precious items. Coffee beans, cocoa, chocolate, marshmallows and, to the delight of my mother and her two sisters, the finest, most fashionable ladies' dresses, 'American style'.

The two of them came to visit in 1948, speaking German with a heavy American accent.

Were childless and particularly fond of me. I should go to Chicago with them. Could carry on their business one day. Relocation seriously considered. Mother is torn.

By next year the plans are well advanced. I eagerly learn English vocabulary. Aunt Christel arranges the voyage over on the SS United States.

There are a number versions of why the trip was canceled. I was not asked about it.



1955

In Fulda gab es keine Möglichkeit, wirkliche Gegenwartskunst zu sehen. Es blieben nur die durchaus interessanten modischen Stilisierungen, die mit ‚KfS‘ signiert waren und die etwas süßlichen Malereien eines gewissen ‚Pejas‘, die auf den ‚Weihnachtsausstellungen‘ im Refektorium des früheren Jesuitenseminars ausgestellt wurden.

In den immer etwas muffig riechenden Gängen des Stadtschlusses sah ich zwei leicht kubisierte Landschaften, immerhin. Die omnipräsenten Deckengemälde von Wohlhaupter blieben mir fremd. Das Barockviertel hatte Prägekraft, und hier besonders die skulpturhafte Michaelskirche. In deren Krypta muss ich immer mal wieder stehen. Die gedrungene Säule in deren Mitte. Doch Freude habe ich auch an der heiter verspielten barocken ‚Floravase‘ im Schlossgarten.

There was no possibility of seeing real contemporary art in Fulda. All that remained were the by all means interesting fashionable stylizations that were signed ‚KfS‘, and the somewhat saccharine paintings by a certain ‚Pejas‘, which were exhibited at the Christmas exhibitions in the refectory of the former Jesuit seminary.

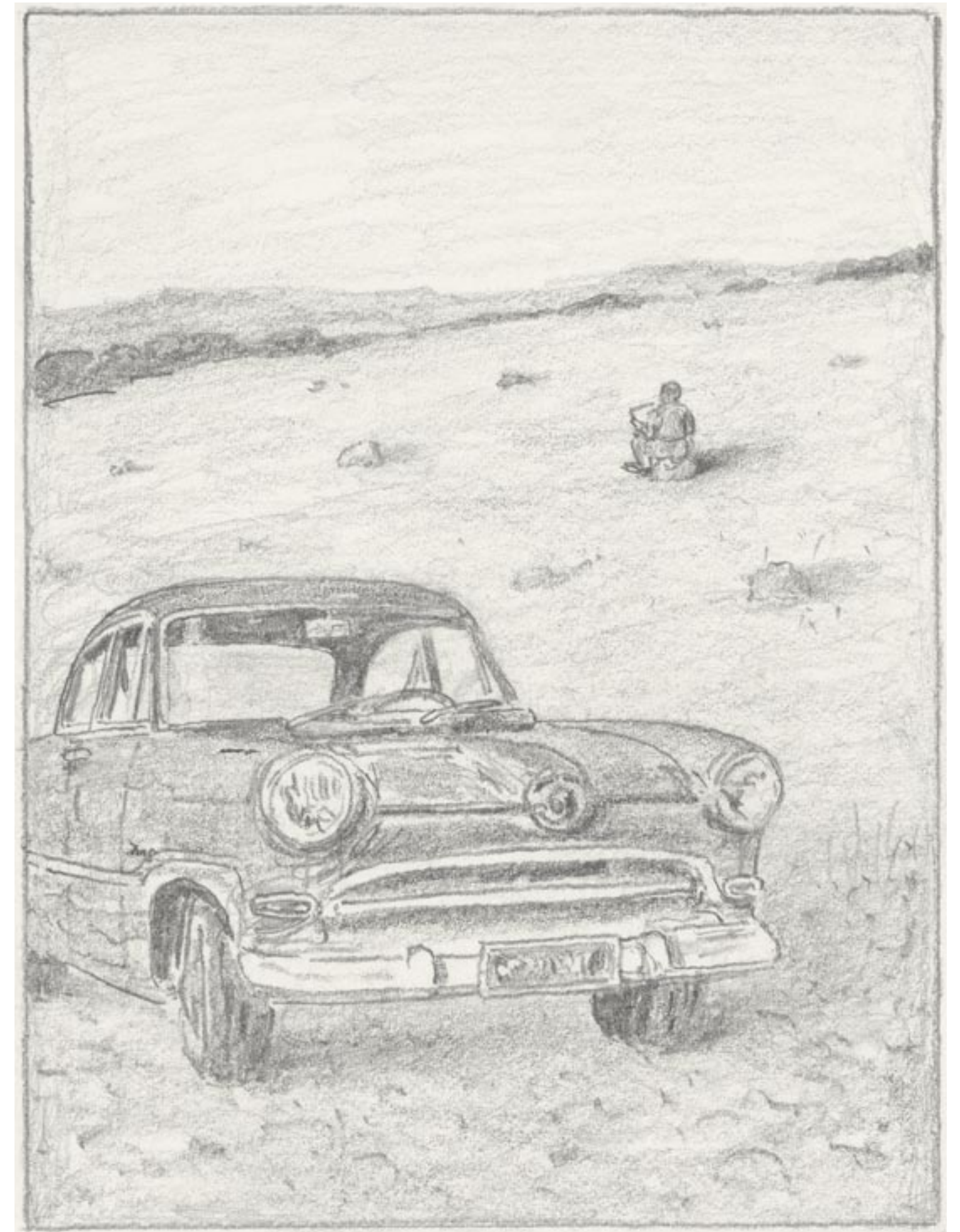
All the same, I did see two slightly cubisticized landscapes in the always rather dank corridors of the City Palace. The omnipresent ceiling paintings by Wohlhaupter remained alien to me. The baroque district has had a strong influence, especially the almost sculptural church of St Michael. Time and again I feel moved to go and stand in its crypt. The squat column in the middle. But I also enjoy the cheerfully playful Baroque *Flora’s Vase* in the palace garden.



1957

Kurioserweise an meinem achtzehnten Geburtstag Führerscheinprüfung. Kann ab dann gelegentlich mit dem elterlichen Ford Taunus 15M Ausflüge in die Rhön unternehmen. Auf dem Rücksitz die mit Papierbögen wohlgefüllte Zeichenmappe sowie ein Zeichenbrett. In der Landschaft will ich Formen jenseits der ‚Abstrakten Kunst‘ finden, doch deren formbetontem Sehen kann ich mich nicht entziehen. Der Mangel: Für die Landschaft fehlt mir ein Vorbild. Experimentiere mit unspezifischen Formvorstellungen. Denke in organisierten Flächen ohne malerische Kleinteiligkeit. Setze Zeichnungen in Malereien um. Die Umrisszeichnungen aus dem Jahr zuvor bleiben ein Formelement meiner Bilder.

Curiously I take my driving test on my eighteenth birthday. From then on I can take my parents' Ford Taunus 15 M for the occasional trip to the Rhön. On the rear seat my portfolio nicely stuffed with sheets of paper, together with a drawing board. I want to find forms in the landscape that go beyond 'abstract art', but am unable to resist that way of seeing, with its emphasis on forms. The shortcoming: I lack a model for landscapes. Experiment with unspecific ideas of form. Think in terms of organized surfaces without paying attention to painterly details. Transpose drawings into paintings. The Outline Drawings from the previous year remain a formal element in my works.



1959

Die jetzt einjährige Existenz der ‚Galerie Junge Kunst‘ soll mit einer großen Ausstellung in der ehemaligen Kapelle des Jesuitenseminars am Universitätsplatz gefeiert werden. Karlfried Staubach lädt dazu 35 meist junge Künstler ein.

Aus Dachlatten werden große Kuben gebaut und mit Rupfen bespannt.

Darauf sollen die Bilder hängen. Einige Raumteile werden lamellenartig mit Latten überdacht.

Staubach ist sehr erstaunt, dass ich an der Ausstellung nicht teilnehmen möchte. Meine Verfassung nach der Schraffurzeichnungsorgie auf meiner sommerlichen Studienreise mit Pedro Herzig nach Spanien und die auf der ‚documenta‘ gesehenen Werke haben mir die Teilnahme unmöglich gemacht. Doch auf meine Weise nehme ich teil. Ich lasse mir einen eleganten Anzug schneiden, in dem ich die Ausstellung als ‚Kunstsnob‘ besuche. Dem Aufbau der Ausstellung bleibe ich fern. Während der Ausstellung hänge ich ein Bild von Dieter Ebert ab und beleuchte es mit einem Scheinwerfer.

Die Aktion meint: Diese Kunst trägt nicht mehr. Lasse mich dabei fotografieren.

The first year of the Galerie Junge Kunst's existence is to be celebrated with a large exhibition in the former chapel of the Jesuit seminary on Universitätsplatz.

Karlfried Staubach is inviting 35 mostly young artists to participate.

Large cubes are built using roof laths stretched with burlap. The paintings are to hang on them. Several parts of the space are to be roofed over with laths, like lamellae.

Staubach is quite astonished that I do not wish to participate in the exhibition. My inner state after the orgy of hatched drawings in Spain and the works I saw at the *documenta* have made it impossible for me to do so. Yet I take part in my own way. I have an elegant suit made in which I will visit the exhibition as an art snob.

I stay away while the exhibition is being set up. During the show I take down a painting by Dieter Ebert and light it with a spot.

The action says: This art is no longer viable. Have myself photographed during this.



1967

Anfang Juni Flug mit einer Turbopropmaschine der Icelandic Airline ab Luxemburg nach New York mit Zwischenstop in Reykjavik.

In der Reisetasche nur das Notwendigste. Im Koffer mehrere Packen DIN-A4-Blätter. Der Reisepass und die Einwanderungspapiere sind sicher verwahrt. Während des Flugs eine Mischung aus Euphorie und Gelassenheit. Ein Abenteuer ist das Ganze ohnehin. Ankunft am späten Vormittag. Strahlend blauer Himmel. Tropisch feuchte Hitze. Busfahrt nach Manhattan. Von dort mit der Subway nach Brooklyn.

Kann dort zunächst wohnen. Besorge mir die ‚Green Card‘, ohne die ich keine Arbeits-erlaubnis erhalte. Finde bald eine große Wohnung in Greenwich Village, 14th Street. Job in einer Porzellanmaler-Werkstatt an der Madison Avenue Uptown.

Streife durch die Galerien. Keine mich begeisternden Entdeckungen. An Wochenenden Besuch des Museums of Modern Art.

Suche eine neue Wohnung, da in die in der 14th Street mehrfach eingebrochen wird. Uptown ist sicherer. Finde in der 75th Street East eine neue Wohnung und in der Nähe einen besser bezahlten Job als cake-decorator.

Johanna kann nun nach drei Monaten mit den Kindern nachkommen.

Die beiden, eineinhalb und drei Jahre alt, sprechen nach kurzer Zeit nur noch Englisch, was auch unsere Alltagssprache wird.

Beginne mit intensiver Arbeit an den Diagrammen und Werkzeichnungen. Treffe Walter De Maria und andere Künstler meiner Generation.

Flight to New York from Luxembourg with a turboprop plane from Icelandic Airlines, with stop-over in Reykjavik.

Just the bare necessities in my travel bag. And several packets of A4 paper in my suitcase. Passport and immigration papers are safely tucked away. A mixture of euphoria and composure during the flight. The whole thing is in any case an adventure.

Arrive late in the morning. Radiant blue sky. Damp tropical heat. Bus journey to Manhattan. From there by subway to Brooklyn. Can live there for the time being. Get myself a Green Card, without which I cannot get a work permit. Soon find a large apartment in Greenwich Village, 14th Street.

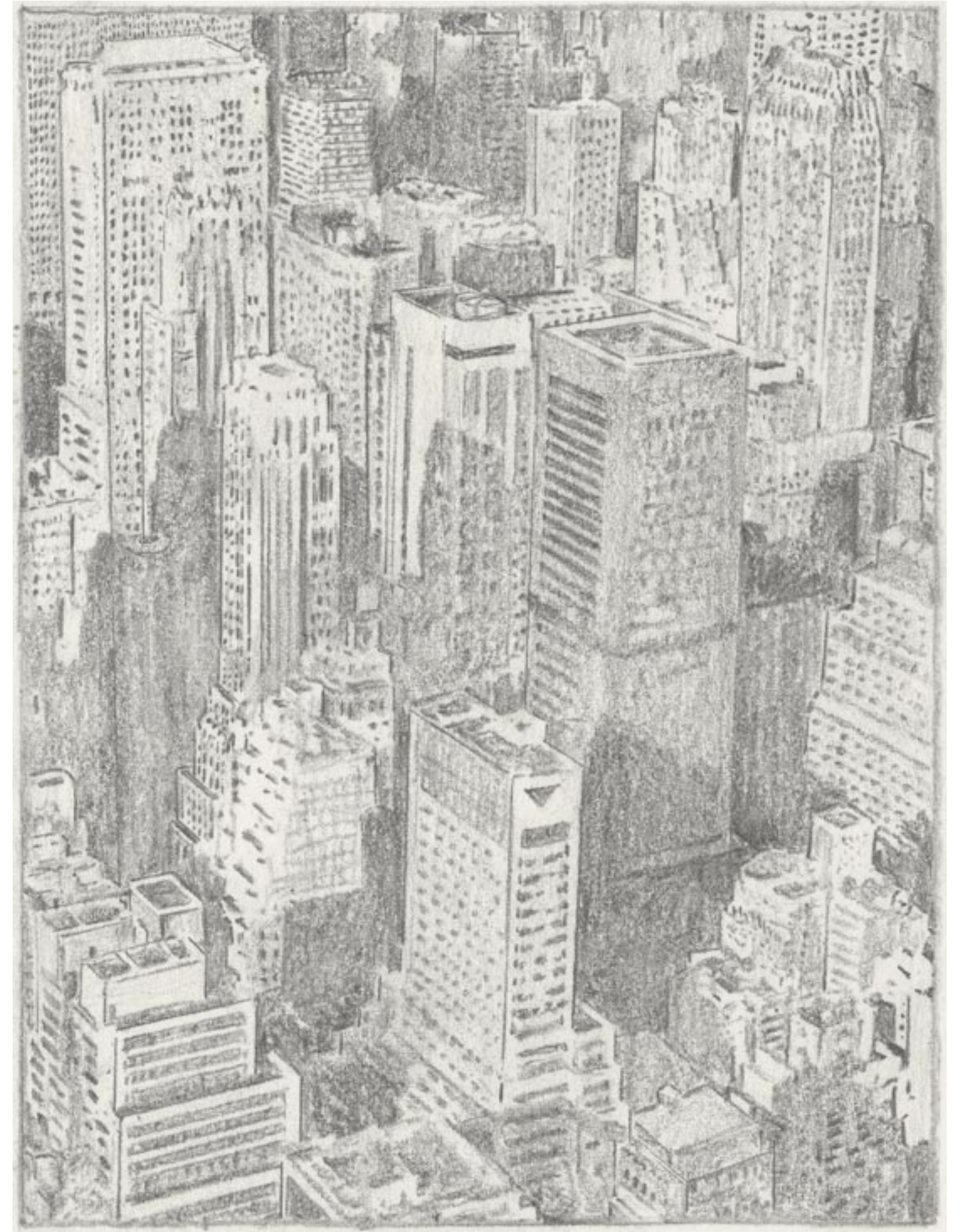
Job on Madison Avenue uptown in a studio for porcelain painting.

Comb the galleries. No exciting discoveries. Weekends visit the Museum of Modern Art. Look for a new apartment because there are a lot of break-ins on 14th Street. Uptown is safer. Find a new apartment on 75th Street East and close by a better paid job as a cake decorator.

Johanna can follow on three months later with the children.

After a short while the two of them, aged one and a half and three, only speak English, which becomes our everyday language.

Commence intensive work on the diagrams and work drawings. Meet Walter De Maria and other artists of my generation.



1969

Der legendäre Paul Wember, Direktor des Kaiser Wilhelm Museums und des Museums Haus Lange, Krefeld, der zu der Zeit einzige Museumschef in Europa, der dezidiert Avantgarde-Kunst ausstellt und erwirbt, möchte mit mir über den Ankauf des 1. Werksatzes sprechen. Ich werde herzlich empfangen, wir trinken Cognac und sprechen über die Form des Erwerbs. Wember fragt nach dem Preis, doch darüber hatte ich noch nicht nachgedacht. Soll innerhalb der nächsten Tage zu einer Vorstellung kommen. Da der Werksatz noch nicht vollständig ist, aber als Ganzes erworben werden soll, bin ich auf die Summe hin unsicher. Ich rechne. Bin unentschlossen, den vermeintlich hohen Preis zu nennen. Doch dann rufe ich Wember mutig an. Zu meiner Verblüffung akzeptiert er ohne weitere Diskussion, was ich mir vorgestellt habe. Im Herbst die Aktivierung des Werksatzes im Museum Haus Lange an zwei Tagen vor zahlreichem Publikum.

Paul Wember, the legendary director of the Kaiser-Wilhelm-Museum and Museum Haus Lange in Krefeld, who currently is the sole museum chief in Europe with a firm focus on exhibiting and acquiring avant-garde art, wants to negotiate the purchase of the *First Work Set*. He gives me a warm welcome, we drink cognac and discuss what form the acquisition should take. Wember inquires as to the price, but I had not yet considered the matter. Should get an idea of it in the next few days. Since the *Work Set* has not yet been completed, but is to be acquired as a whole, I am uncertain about the price. I make my calculations, am undecided about naming what I presume to be a large sum. But then I take courage and phone Wember. To my amazement he accepts what I envisage without further discussion. That fall, activation of the *Work Set* at Museum Haus Lange over two days before a large audience.